

# Zukunft der Kirche in Deutschland

**SULZBACH.** Beim Bezirkstag der KAB Bergstraße referierte Jesuitenpater Burghard Weghaus über das Thema „Was die Kirche heute bewegt“. Er betonte, dass knapp ein Drittel der deutschen Bevölkerung der katholischen Kirche angehört. Aber immer weniger Gläubige würden gewohnheitsmäßig und normorientiert am kirchlichen Leben teilnehmen.

Die Traditionsverwurzelten pflegen am meisten den sonntäglichen Kirchgang, gehen dabei in „ihre Kirche“, und sie prägen auch das Bild der so genannten Kerngemeinde.

Sie fahren auf Pfarrwallfahrten mit und reihen sich in die Prozessionen ein. Dieser Stamm pflege privat und öffentlich volksfrommes Brauchtum. Heiligen-, Herz-Jesu- und Marienverehrung seien für sie nichts Exotisches. Kirche sei hier Heimat, wo man auch Gebete und Kirchenlieder noch auswendig kennt.

Das konservative und bürgerliche Milieu sehe die Pfarrgemeinde

gewöhnlich nicht als ihren Ort. Man schätze die Religion als Sicherheit und Halt; man schwöre auf das christliche Wertesystem, die Kirche als Kraft des Bewahrens und Beharrens, auf den Papst als Patriarch der katholischen Familie, aber man pflege zur „Kirche“ vor Ort eher freundliche Distanz. Man gehe schon hin und wieder in einen Gottesdienst, am liebsten in einen solchen mit perfekter Entfaltung der liturgischen Hochform.

Die bürgerliche Mitte wähle in religiösen Dingen. Familiengottesdienste seien ihr am liebsten: Kinder-, Jugend- und Weihnachtsgottesdienste, Gottesdienste im Park mit anschließendem Grillen und Kinderbetreuung, damit den Erwachsenen auch Zeit bleibt, sich über Erziehungsthemen zu unterhalten; nicht zu viel Liturgie oder Predigt, sonst ziehe die bürgerliche Mitte den Familienausflug vor.

Die Kirche werde von den Etablierten geschätzt als Fundament der Hochkultur mit kunsthistorischen Schätzen, die es lohnen, ge-

pflegt und erhalten zu werden - allerdings ohne persönliche Relevanz für die eigene Lebensführung.

Ob in Zeitung, Fernsehen oder Internet: Es habe den Anschein, dass Kirche, Glaube und Spiritualität als Medienthemen wieder „in“ seien. Offenbar gewinne das Evangelium für viele an Bedeutung und erweise sich als attraktiv in der Hast des Alltags, so die Beobachtung des stellvertretenden Diözesanpräses der katholischen Arbeitnehmer-Bewegung in der Erzdiözese Freiburg.

Pater Weghaus warnte davor, „dass wir uns als „Kuschelkirche“ in selbst geschaffene Diasporaräume zurückziehen“. Das geschehe aber heute weitgehend mit der Tendenz zur „Spiritualisierung“ des Glaubens und selbst der sozialen Probleme.

Die katholische Kirche brauche deshalb eine Perspektive, die alle Gläubigen motiviert: attraktiv und offen sein, ohne dabei das Heilige zu vernachlässigen, meinte Weghaus abschließend.